

## Franckesche Stiftungen zu Halle

### Samuel Hallifax, Capellans Sr. Königl. Majestät Zwölf Abhandlungen über die Weissagungen, welche die Christliche Kirche, und besonders die Römische ...

Hallifax, Samuel

Zürich, 1781

VD18 13178822

Zweyte Abhandlung. Ueber das Ansehen der Prophezey Daniels.

---

#### Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

#### Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-211720

## Zweite Abhandlung.

### Ueber das Ansehen der Prophezen

#### Daniels.

---

#### Daniel. XII. 10.

Die Gottlosen, so viel ihrer sind, werden es nicht verstehen, aber die Verständigen werden es verstehen.

---

Die Weissagungen, welche sich auf den Zustand der Christlichen Kirche unter der Usurpation einer gewissen tyrannischen Macht, die gewöhnlich unter dem Namen des Antichrists bekannt ist, beziehen, und die unser Erachtens das Päpstliche Rom bezeichnen, sind in der Prophezen Daniels, in zweien Briefen des H. Paulus, und in der Offenbarung des H. Johannes enthalten. Nach der Zeitordnung ist die Weissagung Daniels die erste, und diese werden wir in dieser Vorlesung vornehmlich in Betrachtung ziehen. Seine Weissagungen winden den Knecht auf, der hernach von den auf ihn folgenden Schriftstellern immer mehr entwickelt wird. Dem zufolge, was er von den LXX. Wochen, oder 490. Jahren geweissaget hatte, welche der Stadt Jerusalem und dem Tempel bestimmt wurden, nachdem beyde bey der Rückkehr des Jüdischen Volkes aus der Gefangenschaft wieder hergestellt seyn würden; wurde gegen dem Ende dieses Zeitpunkts die Ankunft des Messias bey den Orientalischen Völkern allgemein

erwartet. Und wenn unser Erlöser den bevorstehenden Ruin des Tempels zu Jerusalem verkündigt, beziehet er sich auf eben diese Weissagung, deren Ansehen von jedermann zugestanden wurde, und zwar mit einer besondern Anmerkung, wer es liefert, der merke es, (Matth. XXIV. 15.) Er nennt auch mit ganz besondrer Sorgfalt den Daniel einen Propheten. Und Paulus bestätigt seine Beschreibung von dem Abfall der letzten Zeiten durch das, was der Geist ausdrücklich durch den Mund Daniels vorhergesagt habe. (I. Tim. IV. 1.) In der Offenbarung des heiligen Johannes finden wir die gleichen Begebenheiten, Personen und Zeiten, dieselben symbolischen Bilder, den gleichen Styl, das gleiche Colorit, dessen sich der Prophet unter dem Geseß bedient hatte: Und das ließ sich natürlich in den Schriften zweyer Männer erwarten, die beyde durch den gleichen Geist getrieben, beyde in der Schrift als besondere Günstlinge Gottes vorgestellt werden, und beyde darzu bestimmt waren, zur Ueberzeugung entfernter Zeiten, eine ordentliche Kette von Begebenheiten, vom Anfang der Jüdischen Gefangenschaft bis zu jenem grossen Zeitpunkt, da alle Anstalten Gottes mit dem Menschen am Tage des Gerichts vollendet werden sollten, vorherzuverkündigen. Da sich also die Religion Christi offenbar auf dasienige gründete, was Daniel von dem Messias vorherverkündigte, so hat der grosse Isaac Newton nicht ohne Grund behauptet: „Die Weissagungen Daniels verwerfen, seye eben so viel, als die Christliche Religion verwerfen.“ Wer das göttliche Ansehen der einten zugiebt, kann ohne Bedenken auch die Wahrheit der andern annehmen; und daher verwer-

fen von Vorphyrus an bis auf den Collins alle Feinde der Christlichen Religion auch die Weissagungen Daniels.

Ehe wir zur nähern Betrachtung der Weissagungen des Jüdischen Propheten fortschreiten, wird es nicht undienlich seyn, zum Besten derjenigen, denen eine solche Untersuchung nothwendig scheinen möchte, dasjenige vorhergehen zu lassen, was gelehrte Männer zum Beweise der Authenticität dieses Buchs selbst vorgebracht haben.

I. Das erste, was bey diesem Buche unsre Aufmerksamkeit verdient, ist dieses, daß der einte Theil desselben Prophetisch, der andre Historisch ist. Die sechs ersten Capitel sind meistens historischen Inhalts; Nur in dem zweyten ist eine Weissagung von dem, was in den letzten Tagen geschehen sollte: (II. 28.) Die sechs letzten Capitel sind Prophetisch, und, da sie in der ersten Person geschrieben sind, sehr wahrscheinlich das Werk Daniels selbst. In Absicht auf den historischen Theil desselben glaube ich nicht, daß ein Vertheidiger der Weissagungen stärker verbunden seye, das Ansehen dieses, als anderer Bücher der Schrift zu beweisen: Ja nicht einmal so stark; da es in gegenwärtigem Falle wohl zu begreifen ist, daß die Geschichte habe verdorben, und doch die Weissagungen unverfälscht erhalten werden können. In andern Fällen werden gewöhnlich die Geschichten von einem Schriftsteller gesammelt, sie enthalten eine Reihe von Thatfachen, die in chronologische Ordnung gestellt sind, und gewöhnlich das Gepräg der Wahrheit oder Falschheit an sich tragen: Allein das Buch, von welchem hier die Rede ist, ist von einer ganz andern Beschaf-

fenheit. Der historische Theil, der in der erstern Helfte enthalten ist, ist nicht von Daniel aufgesetzt, und größtentheils erst nach seinem Tode vollendet worden. Es ist eine bekannte Sache, daß verschiedene historische Erzählungen diesem Propheten zugeschrieben worden sind, die man nur überhaupt für nichts bessers, als Erfindungen späterer Juden hält: Dahin gehören, der Gesang der drey Männer im Feuer, und die Geschichten vom Bel und der Susanna, welche ehemals alle in griechischer Sprache in dem dritten Capitel eingeschoben waren, aber niemals in die hebräischen Abschriften aufgenommen wurden: Nicht als ob sich daraus richtig schließen ließe, daß derjenige Theil des Buchs, der immer in dem Jüdischen Canon angenommen war, fabelhaft seye, sondern man hat im Gegentheil zur Ueberzeugung jedes redlichen Forschers gezeigt, daß sich in demselben eine Menge Spuren des wahren Alterthums befinden. Der Ruhm der Weisheit, den Daniel zu Babylon erworben haben soll, wird durch das Zeugniß des Ezechiel bestätigt, der mit ihm daselbst gefangen war; (Ezech. XXVIII. 3.) Und der gleiche Verfasser setzt ihn, bey einem andern Anlaß, mit Noah und Hiob unter die trefflichsten Beispiele der Frömmigkeit. (Ezech. XIV. 14. 20.) Seine eigne Befreyung aus dem Rachen der Löwen, und die Errettung seiner Landesleuten aus dem feurigen Ofen, werden, nebst andern Beispielen aus der Schrift, von dem Verfasser des ersten Buchs der Machabäer angeführt; (I. Machab. II. 59. 60.) Zweyhundert Jahre nach den Zeiten Daniels, und beynabe eben so lange vor der Ankunft Christi. Was kann natürlicher seyn, als die Erzählung, die in dem ersten und den folgen-

den Capiteln von der Erziehung und den Schicksalen dieser außerordentlichen Person gegeben wird? Daß er mit andern gefangenen Jünglingen am Hofe des Königs von Babylon erzogen worden; daß er wegen seiner vortreflichen Gaben zu der Ehre gelanget, der erste unter den drey Ministern des Reichs zu seyn; daß er hernach, durch die Bosheit seiner Feinden, die ihn darum beneideten, daß er als ein Fremder ihnen vorgezogen wurde, in die augenscheinlichste Lebensgefahr gestürzt worden, aus welcher ihn nichts, als der zum Schutze seiner auserwählten Knechte ausgestreckte Arm des Himmels, hätte retten können. Wo finden wir bessere Beschreibungen des Schreckens und eingewurzelter Fertigkeiten, als in dem Betragen der abgöttischen Babylonischen und Medischen Fürsten: Sie erkannten die Oberherrschaft des Gottes Israel, und gaben sich alle Mühe, sich seinen Schutz zu erwerben, wenn der Eindruck der Empfindung seiner Macht und Vorsehung bey ihnen noch neu war; Allein sobald der erste Schrecken vorbey war, kehrten sie wieder eben so eifertig zu ihrem ersten Aberglauben zurück. Oder was kann besser mit den Erzählungen andrer Geschichtschreiber von dem Genie des Asiatischen Despotismus übereinstimmen, als die Beschreibung von den Gesetzen der Meder und Perser, die, wenn sie einmal von dem Könige gegeben waren, von ihm selbst und von seinen Unterthanen, für eben so unveränderlich gehalten wurden, als der Lauf der Natur? Kurz, der Styl, und die ganze Manier dieses Buchs stimmt so genau mit der Lage des angenommenen Verfassers überein; seine Charaktere sind so wohl unterhalten; die Jüdischen und Heidenischen Gebräu-

che, auf welche angespielt wird, entsprechen den Sitten der damaligen Zeiten so genau; Jeder Umstand paßt so gut auf die Veranlassung, daß alles dieses zusammengenommen, ein sehr hoher Grad von präsumptiver Evidenz für die Authenticität dieses heiligen Buchs hervorbringt.

Wenn irgend ein Umstand ist, welcher die Aufrichtigkeit des Verfassers zweifelhaft machen könnte, so ist es der Umstand, der sich auf die Namen der Könige bezieht, die nach seiner Erzählung in Babylon und Persien geherrscht haben. Allein aus den vieren, die er anführt, ist offenbar bey dem ersten und letzten kein Mißverständniß. Der zweyte, Belsazar, wird von den griechischen Geschichtschreibern anderst genannt, allein auch diese gehen unter sich eben so sehr von einander ab, als von Daniel; Herodotus, Magasthenes, Berosus, und Josephus geben ihm vier verschiedene Namen. Es war aber in den Morgenländern etwas sehr gewöhnliches, wie wir das aus der heiligen und profanen Geschichte wissen, ihre berühmtesten Männer mit verschiedenen Namen zu belegen; Selbst Daniel und seine drey Gefährten bekamen von dem obersten Kämmerer Nebucadnezars neue Namen. Dem Propheten, der sich an den Babylonischen und Persischen Höfen aufhielt, konnten die Namen seiner Könige nicht unbekannt seyn: Und der Verfasser würde, wenn er so lange gelebt hat, als man behauptet, ganz gewiß durch hinschreiben des Namens eines Königs, der außer ihm keinem Geschichtschreiber bekannt gewesen wäre, seinen Credit nicht aufs Spiel gesetzt haben.

Die größte unter allen Schwierigkeiten ist bey dem

dritten König, der von Daniel Darius der Nieder  
 genannt wird. Das ist gewiß, daß kein Prinz dieses  
 Namens oder Volkes, zwischen den Zeiten Nebuka-  
 nezars und Cyrus, in den Thronfolgen der Babylonis-  
 schen und Persischen Dynastien, weder in dem Canon  
 des Ptolemäus, noch in den Fragmenten des Herodotus  
 gefunden wird: Und bey dem ersten Anblick scheint es  
 nicht so leicht, die Gründe für eine solche Auslassung  
 anzugeben, um dadurch die Ehre des inspirirten Schrift-  
 stellers zu retten. Unter den verschiedenen Auskunfts-  
 Mitteln, auf die man in dieser Absicht gefallen ist, ist  
 vornehmlich eines, welches unsre geschicktesten Zeitrech-  
 ner gebraucht haben, und welches in allen Absichten  
 zweckmäßig zu seyn scheint, es ist dieses: Der Darius  
 des Daniels, und der Cyaxares des Xenoph, seyen  
 ein und eben dieselbe Person gewesen. Dieser Prinz,  
 der zweyte dieses Namens, war Oheim, und hernach  
 Schwiegervater des Persischen Königs Cyrus, und ein  
 Sohn des Astyages, welchem er auf dem Medischen  
 Thron folgte. Um diese Gleichheit mit Darius noch  
 besser ins Licht zu setzen, nimmt man an, daß nach  
 der Eroberung der Stadt Babylon durch Cyrus, wel-  
 che Esajas und Jeremias mit der erstaunenswürdig-  
 sten Umständlichkeit vorherverkündigt hatten, die No-  
 minal-Herrschaft dieses Reichs, auf Erlaubniß des  
 Eroberers, dem Cyaxares für die übrige Zeit seines  
 Lebens gegeben worden seye, und daß erst nach sei-  
 nem Tode, der zwey Jahre hernach erfolgt, Cy-  
 rus die ganze Herrschaft übernommen habe. Diese  
 Hypothese, die an sich wahrscheinlich ist, stoßt sich nicht  
 mit den angenommenen Zeitrechnungen, und kommt  
 mit dem Buche Daniels vollkommen überein: Wir

lesen daselbst, daß Darius aus Medien zwey und sechszig Jahre alt gewesen, als er das Babylonische Reich eingenommen, (Daniel. V. 31.) bey dem Tode Belsazars; Wir finden auch, daß sich der Verfasser sorgfältig bemühet hat, die Zeit der prophetischen Gesichter aufzuzeichnen, z. B. er habe die einen in dem ersten Jahr des Darius, und andre in dem dritten Jahre des Persischen Königs Cyrus gesehen. (Daniel. IX. 1. X. 1. XI. 1.) Was das Stillschweigen der griechischen Schriftsteller betrifft, die den Cyrus zum unmittelbaren Thronfolger des Astyages in dem Medischen Reich machen, ohne einen Darius oder Cyaxares zwischen hinein zu schieben; so läßt sich das daraus erklären, daß die Perser, von denen die Griechen ihre Erzählung hatten, natürlicher Weise geneigt gewesen seyen, das ganze Verdienst einer so wichtigen Eroberung ihrem Landmann zuzuschreiben; Und da man von allen Seiten zugiebt, daß die Belagerung von Babylon, während der Abwesenheit des Cyaxares, hauptsächlich durch ihn geführt worden, so konnte sich der Ruhm des Medischen Prinzen gar leicht in dem Ruhm seines königlichen Vaters verlieren. Und wenn schon Josephus in diesem Falle den Berosus, sein Orakel, dem er sonst so gerne folgt, verläßt, so behauptet er doch ausdrücklich nicht allein, daß Babylon durch die vereinigten Kräfte des Cyrus und Darius zerstört worden, sondern auch, daß dieser Darius der Sohn des Astyages gewesen, und daß ihn die Griechen mit einem andern Namen belegt haben: Und welches dieser andre Name gewesen seye, den die Griechen dem Sohn und Nachfolger des Astyages gegeben, lernen wir von Xen-

phon, der uns sagt, es seye Charares gewesen. Man kann auch dagegen keinen rechtmäßigen Einwurf daraus herleiten, daß das Buch, in welchem dieser polite und gelehrte Athenienser von dem Charares redet, nach dem Geständniß der gelehrtesten Kunstrichter, keine wahre Geschichte, sondern eine Erdichtung seye. Denn wenn man auch das zugiebt, und daß die Absicht des Verfassers, der ein eben so großer Weltweiser als Soldat war, gewesen seye, nicht so fast das Leben des Cyrus zu beschreiben, als aber unter diesem Vorwand seine eignen moralischen und politischen Belehrungen desto leichter und angenehmer mitzutheilen; so behaupten wir doch, daß in einer Erzählung, die damals so neu war, und von einem Prinzen, in dessen Familie er nachher diente, dennoch die Hauptzüge des Ganzen, und die Namen und Handlungen der wichtigsten Charaktere, wirklich wahr gewesen seyen. Von einem so scharfsinnigen Schriftsteller, wie Xenophon war, läßt sich schwerlich vermuthen, daß er eine so bekannte Regel des Decorum sollte vernachlässigt haben: Und daß er dieses wirklich gethan habe, wird dadurch nachdrücklich bestätigt, daß seine Erzählung durch das Zeugniß der Schrift unterstützt wird, und uns auf eine sehr leichte Weise den anscheinenden Widerspruch zwischen dem Verfasser des Buchs Daniels und den weltlichen Geschichtschreibern aus dem Wege räumen lehrt.

II. Nachdem wir bis dahin diesen heiligen Schriftsteller, als Geschichtschreiber vertheidigt haben, so müssen wir nun auch seine Ansprüche, als Prophet betrachtet, untersuchen, und nachforschen, ob wir nicht eben so viele Kennzeichen der Aechtheit entdecken

können, wenn er es auf sich nimmt, zukünftige Begebenheiten zu verkündigen, als wenn er vergangene Sachen erzählt. Der erste, der seine prophetischen Fähigkeiten in Zweifel zog, war Porphyrius; ein Philosoph aus dem dritten Jahrhundert, der sich durch seine Schriften gegen die Christliche Religion verrühmt gemacht hat, welche alle durch den übelverstandnen Eifer Kayser Constantins unterdrückt werden mußten. Er behauptete, das Buch Daniels könnte nicht durch diejenige Person dieses Namens geschrieben seyn, die unter den Regierungen des Nebukadnezar und Cyrus, fünf bis sechshundert Jahre vor Christi Geburt gelebt habe; sondern es seye das Werk eines andern, der wenigstens vierhundert Jahre später, zu den Zeiten des Antiochus Epiphanes gelebt habe; Denn bis auf diesen Zeitpunkt herab haben alle darinne enthaltene Weissagungen alle Deutlichkeit und Bestimmtheit der Geschichte; Weiter hinaus hingegen seyen sie in so dunkle und allgemeine Ausdrücke eingekleidet, und zwar, wie es scheine, mit Absicht, daß jeder geschäftige Ausleger sie nach Belieben auf diese oder jene Begebenheit anwenden könnte. Diese Meinung, die bey dem ersten Anblick nicht ohne alle Wahrscheinlichkeit zu seyn scheint, wurde in einem gelehrten Commentar, den wir noch in den Schriften des berühmten Hieronymus finden, nachdrücklich widerlegt; welcher sehr scharfsinnig bemerkt, daß eine solche Methode die Weissagungen zu bestreiten, weil sie pünktlich erfüllt worden seyen, anstatt ihrer Richtigkeit zweifelhaft und ungewiß zu machen, sie nur desto stärker beweise. (\*)

(\*) — Cujus impugnatio testimonium Veritatis est. Tanta enim dictorum fides fuit, ut propheta incredulis

Nach dem Porphyrins hat Collins den gleichen Gegenstand in einem bekannten Buche eben so fruchtlos bearbeitet \*); Auch er hat nach dem Beispiel seines Vorgängers alles, was er auffinden konnte, gesammelt, um die Verdienste des Buchs Daniels zu vergrößern, und mit der größten Selbstzufriedenheit behauptet, daß solches zu den Zeiten der Machabäer verfertigt worden seye. Allein auch da veranlassete glücklicher Weise der befürchtete Schade von einem Werke, das mit Absicht zur Verunehrung der Religion Jesu geschrieben war, zwey fürtreffliche Männer \*\*), die Vertheidigung desselben auf sich zu nehmen; Durch sie ist auch der Betrug und die Sophisterei, welche dieses ganze in keiner guten Absicht geschriebene Werk verunstaltet, unwidersprechlich widerlegt worden; und auf die Ruinen desselben bauten sie eine gründliche Rettung des Jüdischen Propheten, welche alle Einwendungen künftiger Ungläubiger zu nichte machen wird, zur Verewigung ihres Namens, und zur Schande ihrer Gegner.

Allein wir werden uns auf eine genauere Untersuchung der Gründe einlassen müssen, welche die Aechtheit und das Alterthum der Weissagungen Daniels beweisen. Indessen muß man nicht erwarten, daß wir im Stande seyen, eine ununterbrochne Kette von

hominibus non videatur futura dixisse, sed narrasse præterita. *Hieronym. præf. in Daniel. V. III. p. 1072. Ed. Benedict.*

\*) Scheme of literal prophecy considered.

\*\*) Bp. Chandler. See his defense and Vindication of Christianity. And Sam. Chandler's Vindication of the antiquity and authority of Daniel's prophecies.

Schriftstellern anzuführen, aus deren Zeugnissen man beweisen könnte, daß die Weissagungen, von denen hier die Rede ist, schon vor ihrer Erfüllung, und bald nach ihrer Bekanntmachung, bey den Juden allgemein bekannt gewesen seyen; als wenn nichts weniger als dieses zum Beweis ihres göttlichen Ursprungs erfordert würde. Eine Evidenz von dieser Art ist ohne Zweifel, wenn man dazu gelangen kann, am wünschenswürdigsten; Allein schwerlich können wir bey Sachen, die Gegenstände der menschlichen Erkenntniß sind, dazu gelangen; Und es sind besondre Gründe, warum in Sachen der Religion, Geschoßsen, die in in einem Zustande der moralischen Prüfung sind, eine solche Evidenz nicht vergönnet ist. Die Wahrheit und Aechtheit einer alten Schrift wird also denn hinlänglich gesichert seyn, wenn sie auf einer, so gut es seyn kann, reellen Evidenz beruhet, wenn es schon nicht die stärkste mögliche ist, die sich denken läßt; wenn nur nicht entgegengesetzte Auctoritäten von der andern Seite dagegen gestellt werden können; Und wann zu der Zeit, da keinerley Zeugnisse für dieselbe gefunden werden können, auch keine vorhanden sind, die man gegen dieselbe brauchen kann: Und eine solche Evidenz haben wir ganz gewiß für das Buch Daniels.

Wenn wir also zugeben, daß in den ersten 200. Jahren nach der Zeit, in welcher der Prophet gelebt haben soll, keine Nachrichten gleichzeitiger Geschichtschreiber vorhanden seyen, aus denen die Existenz Daniels oder seiner Weissagungen bewiesen werden könnte; und wenn man auf der andern Seite zugiebt, daß keine Nachrichten zu finden seyen, aus denen das Gegentheil bewiesen werden könnte; so ist doch noch

ein

ein authentisches Document übrig, daß dieses Buch wenigstens 300. Jahre vor Christi Geburt in grosser Achtung gestanden seye; Es ist nemlich ein merkwürdiger Umstand, den Josephus von Alexander erzählt; Daß der Hohepriester Jaddus diesem Prinzen, als er nach Jerusalem gekommen, die Weissagungen Daniels von Ihm und seinen Siegen über die Perser, erklärt habe. Ich soll es nicht verschweigen, daß diese Erzählung von einigen als fabelhaft, der Zeitrechnung widersprechend, und auf dem Credit eines einzigen Geschichtschreibers, der noch dazu ein Jude war, beruhend verworfen worden. Ich soll aber auch nicht vergessen, zu sagen, daß andre, nach einer langen und genauen Prüfung, sich kein Bedenken gemacht haben, die Wahrheit derselben zu behaupten. Ich will aus vielen Schriftstellern nur zwey anführen, den berühmten Pridcaux und den Bischoff Chandler; Der erste hat den Chronologischen Theil dieses merkwürdigen Vorfalles vertheidiget \*), und der letztere den historischen \*\*; und beyde haben vollständig bewiesen, daß im Ganzen nichts Unglaubliches oder Unwahrscheinliches seye.

Bei dem Anfang der Jüdischen Unruhen unter dem Antiochus Epiphanes, beynabe 200. Jahre vor der Christlichen Zeitrechnung, lebte Matthatias, der Vater der Machabäer: Von diesem lesen wir, er ha-

\*) Pridcaux Connection of the History of the old and new Testamente. P. I. B. VII.

\*\*) Bp. Chandler in the Vindication of his Defense of Christianity. C. II. §. I. Sam. Chandler's Vindication of Daniels Prophecies. p. 76 - 52. Bp. Newtons Dissertations on the prophecies. V. II. p. 16 - 27.

be auf seinem Todbeth seine Söhne zum Vertrauen auf Gott durch so manche Beyspiele aufgemuntert, die in der Schrift von der Errettung rechtschaffener Menschen erzählt werden, unter welchen Daniel ausdrücklich genannt wird; Er bezeugte ihnen auch, ganz in Uebereinstimmung mit dem, was von diesem Propheten vorhergesagt war, sein eignes Vertrauen auf die göttlichen Verheissungen, daß die Pralären ihres Verfolgers werde zu Schanden gemacht werden. (I. Machab. II. 49—70. Dan. VIII. 25. vergl. mit I. Machab. II. 62.) In dem gleichen Buch erzählt der Verfasser neben andern Umständen der Wuth des Antiochus, er habe den Greuel der Verwüstung auf dem Altar aufgerichtet; (I. Machab. I. 58. Dan. IX. 27. XI. 31. XII. 11.) Ein Ausdruck, der dem Daniel so eigen ist, daß er von unserm Erlöser ganz besonders bemerkt wird, (Matth. XXIV. 15.) Ein überzeugender Beweis, daß man damals die Weissagungen Daniels allgemein angenommen habe.

Von den Zeiten des Antiochus bis auf die Zeiten Christi, war nicht der geringste Zeitpunkt, in welchem ein Buch von dieser Art hätte untergeschoben werden können. Die Schriften des Alten Testaments waren damals in vieler Händen, sie hielten selbige für ihren besten Schatz, sie flohen damit an sichere Orte, weil diejenigen mit dem Tode bestraft wurden, bey denen man sie fande. (I. Machab. I. 56—58.) Sobald das Ungemach ein Ende hatte, welches die Juden von ihren heidnischen Feinden ausstehen mußten, zertheilten sie sich in Sekten und Parthenen: Und so wie ehe dem die Religionsstreitigkeiten zwischen den Juden und Samaritanern ein Mittel seyn mußten, die Reinigkeit

des  
tia  
da  
Pr  
da  
als  
bat  
sch  
sie  
als  
ang  
Es  
Go  
Ne  
tig  
ser  
den  
und  
ang  
verg  
und  
das  
und  
lich  
lige  
ben  
der  
doch  
Josi  
ben

des Gesetzes, zu erhalten; so mußten jetzt die Streitigkeiten zwischen den Pharisäern und Sadducäern dazu dienen, jede Verfälschung in den Schriften der Propheten zu hintertreiben: Wozu noch kommt, daß um diese Zeit die Vorlesung des Gesetzes sowohl als der Propheten in den Synagogen an jedem Sabbath eingeführt wurde: Welches allein die Verfälschung derselben ungleich schwerer machen mußte, als sie vorher war.

Die deutlichsten Beweise, daß das Buch Daniels als ein wesentlicher Theil der Canonischen Schriften angesehen worden, giebt uns die christliche Epoche: Es erhellet solches aus den Redensarten, das Reich Gottes, das Reich der Himmeln, und den Namen Mesias, und Sohn des Menschen, die alle unstreitig aus diesem Buche genommen sind, deren sich unser Erlöser nicht zuerst bedient hat, die er aber nach dem Sprachgebrauch seiner Zeiten auf sich selbst, und das geistliche Reich, welches er aufrichten sollte, anzuwenden dienlich fand. Man muß auch hier nicht vergessen, was wir schon einmal angemerkt haben, und was für Christen hierinn entscheidend ist; daß das göttliche Ansehen Daniels von unserm Erlöser und zweien seiner Apostel feyerlich anerkannt wird, die sich auf seine Worte, als Worte eines aus jenen heiligen Menschen Gottes berufen, welche geredet haben getrieben vom heiligen Geist. (2. Petr. I. 21.)

Es würde zwar nicht nöthig seyn, die Geschichte der Aechtheit dieser Propheten weiter zu verfolgen; doch dürfen wir das Zeugniß nicht übergehen, welches Josephus in seinen jüdischen Alterthümern davon gegeben hat, die gegen dem Ende des ersten Jahrhunderts

nach Christi Geburt geschrieben sind, und damit wollen wir diese Deduction beschließen. Nichts kann ehrwürdiger seyn, als der Charakter, den dieser berühmte Geschichtschreiber von Daniel entwirft. Er nennt ihn zu wiederholten Malen einen der größten Propheten, den Vertrauten Gottes, dessen Einsichten in die Zukunft vorzüglich gewesen seyen \*); Und wenn er versichert, daß seine Schriften eines von den zwey und zwanzig heiligen Büchern gewesen, welche die vollständige Sammlung der jüdischen Schriften ausgemacht haben, so sagt er nicht so fast seine eigene Meinung, als das, was die ganze Nation zu seiner Zeit, und vorher davon geglaubt haben \*\*).

\*) Δανιηλος — σοφος ἀνὴρ καὶ δεινὸς ἐξευρεῖν τὰ ἀμύχανα καὶ μόνῳ τῷ Θεῷ γνωρίμ. *Antiq. Jud.* L. X. c. XI. §. 2.

Ἄπαντα — αὐτῷ παραδοξὸς ὡς ἐνὶ τινὶ τῶν μεγίστων ἐντυχθὲν προφητῶν. Τα γὰρ βιβλία, ὅσα δὴ συγγραψάμενος καταλείπειν, ἀναγινώσκεται παρ' ἡμῖν ἐτι καὶ νῦν καὶ πεπιστευμένων ἐξ αὐτῶν, ὅτι Δανιηλος ὤμιλε τῷ Θεῷ. §. 7.

\*\*) Ἐἰσι παρ' ἡμῖν — δύο μόνα πρὸς τοῖς ἑκασι βιβλίοις καὶ τῶν πεντε μὲν ἐστὶ τὰ Μούσως. ἀπὸ δὲ τῆς Μούσως τελευτῆς μέχρι τῆς Ἀρταξερξέως ἀρχῆς, οἱ μετὰ Μούσῳ προφηταὶ τὰ κατ' αὐτοὺς πραχθέντα συνεργάζον ἐν τρισὶ καὶ δέκα βιβλίοις. αἱ δὲ λοιπαὶ τεσσαρεῖς ὁμνῶσι εἰς τὸν Θεὸν περιχεσθῆναι. *Contra Apion* L. I. §. 8. Josephus nennt hier die Namen der Propheten nicht, aber seine Zahl von 13. kann nicht vollständig gemacht werden, wenn man den Daniel nicht dazu rechnet. Und in einer andern Stelle schließt er das Buch Da

Einem so deutlichen Beweis kann nichts entgegen  
 gesetzt werden, es sey dann, daß es sich aus der  
 inneren Einrichtung dieser Weissagungen zeige, daß  
 sie erst nach dem Erfolge geschrieben worden seyen.  
 Ist nicht gerade die Deutlichkeit, wird man sagen,  
 (eine Einwendung, die Porphyrius schon vor fünfzehn-  
 hundert Jahren gemacht hat,) mit welcher diese Weiss-  
 agungen vorgetragen sind, ein starker Vermuthungs-  
 grund, daß sie erst nach der Erfüllung geschrieben  
 worden seyen? Ist nicht der Verfasser des Buchs  
 Daniel gar zu genau und zu umständlich von den Be-  
 gebenheiten unterrichtet, die erst nach seinem Tode  
 begegnet seyn sollen, um den Charakter eines wah-  
 ren Propheten bezubehalten? Mit wie vieler Ge-  
 nauheit ist nicht der Ursprung, die Folge und die  
 Verschiedenheit der vier Monarchien beschrieben?  
 Noch weit deutlicher sind die Revolutionen der Persi-  
 schen und Macedonischen Reiche erzählt: Die Unter-  
 nehmung des Perres in Griechenland; die geschwinde  
 Eroberung Griechenlands und Persiens durch Alexan-  
 dern; sein plötzlicher Tod, der Untergang seiner Fa-  
 milie; die Theilung seiner Eroberungen in vier König-  
 reiche; die Schicksale des Egyptischen und Syrischen  
 Reiches, vom Tode Alexanders bis auf die Grausam-  
 keiten, die Antiochus an den Juden ausübte; das al-  
 les ist so bestimmt und deutlich beschrieben, daß wir  
 es bei keinem Geschichtschreiber derselbigen Zeiten  
 deutlicher und bestimmter aufgezeichnet finden können.  
 niels ausdrücklich in die Zahl der heiligen Bücher ein.  
 Σπαδωσατο το βιβλιον ἀναγνώσας τὸ Δανιηλ. εὐρησε  
 δὲ τὸτο ἐν τοῖς ἱεροῖς γραμμασί. Antiq. Jud. L. X.  
 Cap. X. §. 4.

Allein hier haben auch die Einsichten des Propheten ein Ende; und alles, was von einem weiter entfernten Zeitpunkt vorhergesagt ist, wird mit Fleiß in dunkle und zweydeutige Ausdrücke eingehüllet. Was aus der wirklichen Deutlichkeit des einten Theils seiner Weissagungen, und der affectirten Dunkelheit des andern folge, ergiebt sich von selbst; Was in den erstern enthalten ist, ist nichts mehr, als eine Erzählung geschעהener Sachen, unter dem angeblichen Namen von Weissagungen; und bey den übrigen war der Verfasser nicht weiser als andere Menschen, er konnte sich auf nichts anders verlassen, als auf blöde und ungewisse Muthmassungen.

Dieser Einwurf ist wichtig genug, genauer untersucht zu werden.

1. Wir bemerken also erstlich in Absicht auf die ungewöhnliche Deutlichkeit, wodurch sich diese Weissagungen auszeichnen, daß man auch bey andern Propheten Beyspiele von vorhergesagten Weissagungen findet, die mit eben so grosser oder noch grösserer Deutlichkeit vorgetragen sind, als die Weissagungen Daniels. Der Charakter des Nebukadnezar wird von Habakuk eben so stark gezeichnet, als der Charakter des Antiochus Epiphanes von Daniel: Und die Zerstörung Jerusalems durch die Chaldaer, oder Babylonens durch die Meder werden von Esaias und Jeremias mit eben so viel deutlichen Umständen vorhergesagt, als der Untergang der Persischen und Griechischen Reiche von Daniel. Wenn Daniel die Person und die Stege Alexanders, durch den das Persische Reich zerstört wurde, mit solchen Kennzeichen beschreiben wird, die nur auf diesen König allein pas-

sen; finden wir nicht auch dieselbe bestimmte Deutlichkeit in dem, was Esaias von dem Stifter dieses Reiches erzählt, den er mehr als hundert Jahre vor seiner Geburt, als den bestimmten Befreier des Volkes Gottes aus der Gefangenschaft, mit Namen nennt? Also spricht der Herr, dein Erlöser, und der dich von Mutterleibe an gestaltet hat, ich bin der Herr, der alle Dinge thut; — Der zu Cores spricht; Er ist mein Zirt, und er wird allen meinen Willen vollenden, und zu Jerusalem sagen: Werde gebauet: und zum Tempel: werde grundfestnet. — Und das um Jakobs, meines Knechts, und Israels, meines Auserwählten willen: Denn ich habe dir mit deinem Namen gerüft, und dich mit deinem Zunamen genannt, ehe du mich gekennest hast. (Esai. XLIV. 24. 28. XLV. 4.) Wenn Josephus zum Ruhme Daniels anmerkt, daß er nicht nur künftige Dinge vorhergesagt, sondern auch die Zeit bestimmt habe, wenn sie eintreffen würden \*); können wir nicht auch dieselbe Pünktlichkeit in andern Weissagungen bemerken; zum Beyspiel in den Weissagungen von dem Aufenthalt des Saamens Abrahams in einem fremden Lande, (Genes. XV. 13. Act. VII. 6.) von dem Aufenthalt der Israeliten in der Wüste, (Numer. XIV. 33. 34.) von der Dauer der Gefangenschaft Juda? (Jerem. XXV. 11. 12. XXIX. 10.)

\* ) Οὐ — τα μελλοντα μονον προφητευειν διτελει (Δαυιδος), καθαπερ καὶ οἱ ἄλλοι προφῆται, ἀλλὰ καὶ καιρον ὀριζεν, εἰς ὃν ταυτα ἀποβησεται. Joseph. Antiq. Jud. L. X. c. XI. §. 7.

In diesen, so wie in andern Weissagungen, die bereits erfüllt worden sind, ist der Rathschluß Gottes, deutlich entwickelt, und wir können mit leichter Mühe die Zeitpunkten entdecken, die durch die prophetischen Ausdrücke angezeigt werden. Allein was man auch immer jetzt von der Deutlichkeit dieser Weissagungen sagen mag, so würde doch gewiß selbst Porphyrius bey allem seinem Scharfsinn Mühe genug gehabt haben, den Sinn einer einzigen aus diesen Weissagungen zu entdecken, wenn nicht ihre Erfüllung denselben deutlich gemacht hätte.

2. Allein die Ungläubigen schliessen nicht so fast aus der Deutlichkeit der Weissagungen Daniels, daß sie erst nach ihrer Erfüllung zusammengeschrieben worden seyen, als aber daraus, daß sie nur bis auf einen gewissen Zeitpunkt so deutlich sind. Wenn Virgil dem Aeneas die Schicksale seiner Nachkommen erzählt; wenn er ihn als auf eine Höhe erhaben vorstellt, von welcher er die künftige Herrlichkeit seines Geschlechtes übersehen könnte, und die lange Reihe von Helden mit der melancholischen Erscheinung des jungen Marcellus beschließt; so müßten wir nicht einmal seinen poetischen Charakter kennen, nur zusehen, daß diese ganze scenische Zurüstung eine Erdichtung gewesen seye; Schon allein die Deutlichkeit der Aussicht in das Zeitalter des Augustus, und daß er sich nicht anmasset, weiter hinauszusehen, würden uns überzeugt haben, daß es ein frommer Betrug gewesen wäre, wenn er je die Absicht gehabt hätte, einen solchen Betrug zu spielen. Der Prophet und der Dichter scheinen beynähe im gleichen Falle zu seyn; beyder Aussichten schränken sich in einen gewis-

sen Kreis ein; und wir haben keine Merkmale an der Hand, die uns den Unterschied zwischen poetischer und prophetischer Begeisterung zeigen könnten.

So scheinbar eine solche Declamation manchem scheinen möchte, so werden doch diejenigen, die mit dem schriftmäßigen, das ist, mit dem wahren Begriff von der Prophecey besser bekannt sind, den Trugschluß bald entdecken. Denn wenn man annimmt, daß die Prophecey nicht aus dem Willen des Menschen hergekommen seye, sondern daß die heiligen Männer Gottes von seinem Geiste getrieben geredet haben; so folget daraus, daß weder die Gabe der Weissagung, noch das Maas und die Art der Mittheilung derselben, von dem Propheten selbst abhienge, sondern einzig von der Richtung dessen, der dieses Vermögen zuerst mittheilte, und dasselbe hernach in seinen Wirkungen leitete. Andere Propheten, sowohl als Daniel, wurden mit besondern Aufträgen, und in gewissen Absichten gesendet; die einten Aufträge waren deutlicher, die andere dunkler; die Weissagungen der einten bezogen sich auf nähere Begebenheiten, und die Weissagungen der andern dehnten sich auf entferntere Zeiten aus: Und mit Recht kann man keinem von diesen Dienern des Himmels vorwerfen, daß sich ihre Sendung nicht auf solche Begebenheiten ausgedehnt habe, die keine natürliche Kräfte des Menschen vorhersehen könnten, und die ihr göttlicher Urheber ihnen nicht durch übernatürliche Erleuchtung habe mittheilen wollen.

3. Bisher haben wir aus den Grundsätzen unsrer Gegner geschlossen, nach denen die Weissagungen Daniels so enge eingeschränkt wären, daß sie sich nicht

weiter, als bis auf den Tod des Antiochus ausdehnten. Wir müssen also noch bemerken, daß wir dieses ganz freywillig zugegeben haben; daß die Weissagungen, von denen hier die Rede ist, sich wirklich auf entferntere Zeiten beziehen; daß viele derselben nun wirklich erfüllt, und eben so deutlich seyen, als diejenigen, welche die Persischen und Macedonischen Reiche angehen. Wenn das wirklich bewiesen werden kann, so muß nothwendig die ganze Stärke des angeführten Einwurfs auf einmal verschwinden, und das wird der Inhalt der zwey folgenden Vorlesungen seyn.